

Bassenge, Verbandsarbeit und Jubiläumsseminar. Ein Interview mit Markus Brandis

32



Markus Brandis, Kunsthistoriker, Antiquar und Buchauktionator
(Foto: Bassenge, Berlin)

Markus Brandis (Jg. 1967), in Tübingen promovierter Kunsthistoriker und seit Dezember 2006 für das Auktionshaus Bassenge in Berlin tätig, ist seit 24. Januar 2020 stellvertretender Vorsitzender des Verbands Deutscher Antiquare.

Herr Brandis, wo steht die Bassenge-Buchabteilung im Augenblick?

MARKUS BRANDIS: Nach wie vor ist Bassenge Buchauktionen GbR eine der führenden Adressen für antiquarische Bücher aller Gebiete. Die Galerie Bassenge gibt es seit fast 60 Jahren. Nach dem Tod von Tilman Bassenge, Sohn der Gründerin Gerda Bassenge, hat es Zeit

gebraucht, um sich um- und neu aufzustellen. Ich bin seit 2006 Leiter der Buchabteilung und habe mit Tilman noch zehn sehr fruchtbare Jahre zusammenarbeiten können. Sein Tod im Februar 2016 hat mich auch persönlich getroffen, wir hatten über die Jahre ein recht enges Vertrauensverhältnis entwickelt. Ich erinnere mich an eine Geschäftsreise nach Paris, die wir zuletzt noch für die Firma unternommen haben und bei der er sehr interessant und persönlich über sich erzählte. Auch wenn er das gesamte Haus Bassenge leitete, fühlte er sich doch vor allem der Buchabteilung zugeordnet, hat sich mit unglaublicher Energie an Akquise und Katalogisierung beteiligt. Tilman Bassenge hatte im Führen seiner großen, vielschichtigen Firma immer ein starkes Rückgrat, auf das man sich verlassen konnte. Das hat sich für mich als Geschäftsführer und Teilhaber der Bassenge Buchauktionen GbR positiv ausgewirkt und Sicherheit und Halt bei schwierigen Entscheidungen gegeben.

Wie ist die Buchabteilung personell aufgestellt?

Meine Kollegen Stephan Schurr und Harald Damascke sind beide länger im Unternehmen als ich, ebenso Rainer Theobald, unser Spezialist für Autographen. Als Festangestellte neu im Team dabei ist Cosima Kristahn, die sich als promovierte Kunsthistorikerin unter anderem um den Bereich der Dekorativen Grafik und Alten Drucke kümmert. Neben ihrem kunstgeschichtlichen Studium arbeitet Rosa Räderscheidt an drei Tagen in der Woche mit. Beide Kolleginnen begeistern sich für Bücher. Ich kann das nachvollziehen, auch ich komme ja von der Kunstgeschichte. Bei Büchern gibt oft einfach mehr zu erforschen. Die letztgültige Expertise bei Gemälden kann oft nur ein ausgewiesener externer Fachmann geben, das kann der Kunsthandel in der Breite gar nicht leisten. Antiquare hingegen können und müssen selbst Experten sein, und zwar so, dass sie ihr Fach praktisch in allen Kapillaren beherrschen. Sicher nicht

überall gleichermaßen, aber doch bezogen auf Bibliographie, Online-Recherche und vor allem Materialkunde.

Wie beurteilen Sie den aktuellen Buchauktionsmarkt?

Der Markt ist seit Jahren in Bewegung. Es findet eine gewisse Marktbereinigung statt. Während das eine oder andere Haus eher zu stagnieren scheint, verschieben andere ihre Schwerpunkte, beispielsweise in der Akquise. Das betrifft etwa die Tendenz, nur noch Bücher ab einem bestimmten Schätzwert in die Auktion zu nehmen, sich also vor allem auf teurere Objekte zu konzentrieren. Der Grund dafür liegt unter anderem in der Konkurrenz der Internet-Plattformen Abebooks/ZVAB, Ebay & Co. Man wird abwarten müssen, welcher Weg der erfolgreichste ist.

Welchen Weg geht Bassenge?

Ich bin mir sicher, dass Buchauktionshäuser wie Bassenge auch in Zukunft benötigt und eine bedeutende Rolle spielen werden. Für unseren Bereich konstatiere ich auch einen Zug zurück zum Analogen und Materiellen, der für unser Geschäft förderlich ist. Die Versteigerung von Sondersammlungen zu bestimmten Gebieten hat bei Bassenge Tradition. Innerhalb einer solchen Sammlung ist es möglich, für manche Bücher weit überdurchschnittliche Ergebnisse zu erzielen. Dazu gehören auch die mit hohem Qualitätsbewusstsein produzierten Kataloge. Aus meiner Sicht lohnen sich diese Investitionen. Ich möchte darüber hinaus auch junge Sammlerinnen und Sammler bedienen, die eine Chance bekommen sollen, bei uns ein Buch, ein Plakat oder eine Grafik für eine kleine Summe zu erwerben. Preisgünstigere Bücher sind inhaltlich oft nicht weniger interessant als teurere – ich vertrete da ein klassisches Antiquars-Ethos ...

Und die Berliner Konkurrenzsituation?

Konkurrenz belebt das Geschäft – ich freue mich über beste, ja freundschaftliche Beziehungen zu den Kollegen an-

derer Auktionshäuser wie auch der Berliner Antiquariate. Dabei hat jedes Haus sein besonderes, eigenes Profil, und bei der Akquise sind alle natürlich überregional unterwegs. Bassenge ist seit 1963 im Geschäft, wir profitieren von dem in diesem langen Zeitraum aufgebauten Vertrauen.

Warum übernehmen Sie trotz hoher beruflicher Belastung ein Vorstandsamt im Verband Deutscher Antiquare?

Ich habe länger über diese Entscheidung nachgedacht und mich schließlich in die Pflicht nehmen lassen. Die Idee eines Berufsverbands halte ich für außerordentlich wichtig. Viele große Themen stehen derzeit auf der Tagesordnung, von Kulturgutschutzgesetz und Provenienzforschung über Geldwäschegesetz bis hin zu Ausfuhr- und Zollfragen. Der Brexit wird uns das Handeln nicht leichter machen, immerhin ist London (noch?) eine der Drehscheiben des antiquarischen Buchhandels. Antiquarinnen und Antiquare brauchen eine gute Standesvertretung, sie müssen sich gegen bürokratische und unsachgemäße Vorgaben oder realitätsferne Gesetze behaupten beziehungsweise wehren. Die Erfolge, die der Verband in den letzten Jahren unter dem Vorsitz von Sibylle Wieduwilt etwa in den Diskussionen innerhalb der International League of Antiquarian Booksellers erzielt hat, zeigen, dass diese Arbeit sich lohnt.

Welche Schwerpunkte wollen Sie als Vorstandsmitglied setzen?

Mir ist daran gelegen, den anstehenden Generationswechsel im Verband zu begleiten und neue, jüngere Mitglieder und vielleicht spätere Stuttgarter Messaussteller zu gewinnen. Es gibt eine ganze Reihe vielversprechender jüngerer Händlerinnen und Händler, in Berlin, in Dresden, Hamburg, Köln, München und anderswo. Dieser Nachwuchs macht beispielsweise mit herausragenden und innovativen Katalogen auf sich aufmerksam und arbeitet oft auch international mit beträchtlichem Erfolg. Die bestehende Bürgenregelung für aspirierende

Markus Brandis, gebürtiger Hamburger, hat als Antiquar unter anderem bei Konrad Meuschel (Bonn), Jürgen Voerster (Stuttgart) und H. P. Kraus (New York) sowie in den Buchauktionshäusern Hartung & Hartung und Zisska & Kistner (beide München) gearbeitet. 2005 gründete er zusammen mit Rainer Bleicher das Antiquariat Abaton in München, das heute von Bleicher allein geführt wird.

Verbandsneumitglieder, also die Erfordernis für Beitrittsinteressierte, drei Verbandsmitglieder als Fürsprecher zu gewinnen, halte ich für sehr sinnvoll. Das Bürgen ist ein aktives Engagement für den Verband, und dieses Prinzip vernetzt die Antiquare untereinander und gibt das Postulat der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit in allen Tätigkeiten weiter.

Wie sehen Sie eine Kooperation des Verbands zum Beispiel mit Abebooks?

Berührungspunkte habe ich persönlich keine und wäre grundsätzlich zu allen Gesprächen bereit, allerdings sehe ich mögliche Kooperationen mit Abebooks/ZVAB wegen der Verbindung zum Mutterkonzern Amazon problematisch. Was könnte man damit erreichen? Es ist nicht gut, dass im Netz tätige Antiquarinnen und Antiquare praktisch keine Chance haben, an Amazon vorbeizukommen.

Was steht als Nächstes an?

Das 50. Seminar für Antiquare findet vom 10. bis 13. September 2020 in München statt, die Planungen und Vorbereitungen des Fortbildungsausschusses, dem neben mir Alexis Cassel (Metropolis, Berlin) und Hermann Wiedenroth (Das Bücherhaus, Bargfeld/Celle) angehören, laufen auf Hochtouren. Beim Jubiläumssseminar wird es nicht zuletzt um die Selbstreflektion dieser Veranstaltung und des Antiquarsberufs gehen. Was hat das Seminar in 50 Jahren beigetragen zur Fortbildung der Antiquarinnen und Antiquare? Wie kann man in die Zukunft gehen? Ich wünsche mir, dass viele jüngere Antiquarinnen und Antiquare im September nach München kommen, um sich über diese und andere Fragen mit erfahrenen und älteren Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. ■

FRAGEN: BJÖRN BIESTER